

Berti Biber blinzelte verschlafen in die Sonne, gähnte ausgiebig und streckte sich. „Einmal ausschlafen, das wär's!“

Seine Freunde Ferdi, Franzi und Ingo waren schon lange vor ihm aufgestanden, saßen auf der Terrasse ihres kleinen Häuschens in Fuchshausen. Sogar ihr Frühstück hatten sie schon verputzt.

„Wir wollen heute doch die große Wanderung in die Wildnis von Fuxia starten. Wenn wir nicht gleich losgehen, ist der Tag bald vorbei!“, sagte Franzi und schulterte energisch ihren Wanderrucksack.

„Los geht's!“. Die Freunde schauten gemeinsam kurz auf die lautstark geschlossene Haustür.

„OK, ich glaube wir sollten uns beeilen, sonst ist jemand sehr wütend auf uns!“, grinste Ferdi.

Die Freunde wollten schon seit langem die versteckten Naturreservate der riesigen Insel Fuxia erkunden, und so startete die große Expedition nun von Fuchshausen aus.

Es dauerte einige Zeit, bis sie Franzi, die schon einen guten Vorsprung auf der staubigen Landstraße hinaus aus der Stadt vorgelegt hatte, eingeholt hatten.

Fuchshausen verschwand langsam hinter den Hügeln.

Vor ihnen lag die einzigartige Natur von Fuxia und das große Abenteuer. Sie wanderten lange und gingen direkt der Sonne entgegen, die sich mittlerweile in einen großen roten Feuerball verwandelte und hinter den weit entfernten Bergen verschwand.

Es wurde schnell dunkler. „Wir sollten unser Nachtlager aufschlagen!“, rief Ferdi den anderen zu.

Mit geübten Griffen bauten Ferdi, Franzi und Ingo ihre Zelte auf.

Nur bei Berti lief es nicht so optimal: Sein verwirrtes Gesicht schaute unter der knittrigen Zeltplane hervor: „Wo soll ich denn mit all den Stangen hin? Und was sind das für spitze Dinger hier?“, jammerte er.

„Das sind Heringe, Berti“, kicherte Franzi, die als erste mit dem Zeltaufbau fertig geworden war. „Heringe? Ist das Abendessen fertig?“

„Heringe nennt man die spitzen Stifte, mit denen man das Zelt im Boden verankert, du Pfosten!“, rief Ingo fröhlich.



Als sie Bertis erstauntes Gesicht sahen, konnten die anderen nicht anders, als laut loszuprusten.

„Verstehe, ich halte euch nur auf!“ Berti legte theatralisch die Hand an die Stirn, „dann sollten wir uns besser trennen. Ich werde mich allein in der Wildnis durchschlagen. Sollte ich an ihr zugrunde gehen, ist es eure Schuld. Schreibt auf meinen Grabstein: Hier ruht unser Pfosten.“

Er warf den Kopf zurück und marschierte los, geradewegs in die Dunkelheit.

„O weh, jetzt ist er beleidigt!“, seufzte Ferdi. „Lasst ihn!“, sagte Franzi grinsend, „der kommt schon zurück! Spätestens, wenn er Kohldampf kriegt!“

Berti stapfte beleidigt weiter, rings um ihn war tiefe Nacht. „Ich suche mir einen eigenen Schlafplatz!“, brummelte er. „Und ein Zelt brauche ich nicht, ich lege mich einfach auf den weichen Waldbo...“

Er stolperte über etwas, und fiel der Länge nach hin.

Ein spitzer Schrei durchzuckte die Dunkelheit. Berti hatte kaum begriffen, was passiert war, da blendete ihn der helle Strahl einer Taschenlampe.

„Wer bist du und was willst du von mir?“, rief eine aufgeregte Mädchenstimme. „Keine falsche Bewegung! Ich kann Karate!“

FORTSETZUNG FOLGT ...